

Table with 2 columns: 'Für Arab' and 'Mit Postverfendung'. Rows include 'Ganzjährig', 'Halbjährig', and 'Vierteljährig' with prices in fl. and kr.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

# Arader Zeitung.

Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock. Für das Ausland übernahmen Aufträge für Inserate die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Wollzeile Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A. Schu's & Comp. in Leipzig. In Wien: A. Oppel.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

## Das Landes-Gesangsfest.

Arad, 9. August.

### Die Ankunft der Gesangsvereine.

Ein Jeder, und wenn er bis jetzt auch noch am Ersolge des bei uns veranstalteten Landes-Gesangsfestes zweifeln, oder sich bis jetzt demselben gegenüber kühl und gleichgültig verhalten konnte, muß jetzt, wenn anders er nur einen Funken von der Gottesflamme der Begeisterung in sich trägt, ein wenig reges Interesse an diesem großen nationalen Feste nehmen.

Die Ankunft unserer lieben Gäste hat in alle Herzen eine freudig gehobene Stimmung, einen frohen Muth gesenkt, und glauben wir demnach mit Zuversicht den nächsten Tagen entgegenzusehen zu können, weil wir des festen Glaubens sind, daß sich Alle, die mit Vertrauen zu uns gekommen sind, in unserem Kreise wohl fühlen werden. Nicht Anmaßung ist es, wenn wir so der öffentlichen Meinung Ausdruck geben, sondern das Bewußtsein, daß jeder Einzelne in unserer Stadt den theuern Gastfreunden jene Herzlichkeit, jene offene Gastfreundschaft entgegenbringen wird, die dem Menschen auch die Fremde heimlich und lieb zu machen pflegt. Die Freude, die bei Ankunft des Eisenbahnzuges in Aller Augen erglänzte, bürgt uns dafür.

Schon lange vor der bestimmten Ankunftszeit des Zuges hatte sich eine große Menge freudig Harrender am Bahnhofe versammelt. Mit der Ungeduld, mit der man geliebte Freunde erwartet, wogte die Menge in und vor dem Bahnhofe. Da wird von ferne der Zug sichtbar, die freudige Unruhe wächst, rauschend erklingt der mächtige Rädermarisch und entflammt die schon begeisterten Gemüther vollends, — der Zug braust in den Bahnhof hinein, — und ein tausendstimmiges jauchzendes Gesehe empfängt die ankommenden Freunde. Der Bahnhof ist zu enge, Alle in sich aufzunehmen, der Strom drängt sich hinaus in's Freie, und hier, unter Gottes freiem Himmel, empfängt der Vicepräsident der Arader Dalárda, Herr Nicol. v. Lukácsy, die Angekommenen mit einer kurzen herzlichen Ansprache, in der er sie freudig im Namen Aller willkommen heißt, und den Wunsch und die Hoffnung ausdrückt, daß sie, wenn sie nach diesen Tagen der allgemeinen Freude wieder von uns scheiden, ein freundliches Andenken an uns mitnehmen möchten.

Impulsant bewegte sich hierauf der Zug durch die Stadt nach dem Stadthause; rauschende Klänge der Musik, donnernde Freundschaftsrufe, jauchzende Eisenrufe gaben der Freude der Arader den Ausdruck.

Die Bahnen der Vereine wurden im Saale des Stadthauses verwahrt, und dann den einzelnen Sängern durch die Beauftragungs-Commissarien ihre Wohnungen zugewiesen.

Noch einmal heißen wir euch willkommen, ihr Sangesbrüder, euch unsere Gastfreunde. Nehmt unsern Dank, daß ihr gekommen seid, mit uns ein Fest zu feiern, das euch und uns Ruhm, für das Leben ungarischer Kunst aber neuen Aufschwung bringen wird; daß ihr mit uns die reinste Freude, die Freude an der göttlichsten der Künste, theilen wollt. Eine gleiche Freude bereitet ihr auch uns, indem ihr uns Gelegenheit gebt, euch mit innigster Herzlichkeit als unsere Gastfreunde, als unsere Brüder aufzunehmen und zu bewirthen, und euch zu zeigen, wie lieb und theuer uns jeder Landsmann ist, wie lieb und theuer uns die sind, die als Freunde vertrauend zu uns kommen!

### Der feierliche Empfang.

Um 9 Uhr Abends fand, wie vorher angezeigt war, die Begrüßung im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ statt. Der Saal war gefüllt von den theils jugendlich frisch, theils schon männlich gereiften Gestalten unserer Gäste; aus allen Gesichtern aber leuchtete der Ausdruck der Fröhlichkeit und der Herzlichkeit. Möglich tritt Todtenstille ein, der Präsident unserer Dalárda, Herr Peter v. Agél, hat die Rednerbühne bestiegen und begrüßt in einer von echt demokratischem Geiste durchwehten, von häufigen Beifall unterbrochenen Rede, die wir dem vollen Wortlaute nach weiter unten mittheilen, die freundlich erschienenen Gesangsvereine. Hierauf trägt der Vereinssecretär der Arader Dalárda Herr Jankó einige Aenderungen im Programme vor, die wir in unserem Blatte heute weiter unten bringen. Noch wird bestimmt, welche Sängervereine am Sängervereinswettbewerb Theil nehmen, und welche Lieder sie vortragen wollen. Die Zahl der um den Sieg sich streitenden Vereine beträgt 14. Nachdem dies eruiert war, bezog sich die Versammlung in fröhlicher Stimmung auseinander.

Die treffliche Rede der Herrn Peter v. Agél lautet in wortgetreuer Uebersetzung folgendermaßen:

Seien Sie herzlich willkommen, meine Herren! Erlauben Sie, daß ich Sie mit diesem herzlichen, freundschaftlichen, diesem vertraulichen Grusse der ungarischen Gastfreundschaft (Isten hozta!) begrüße, als Gäste unserer Stadt, unseres Conservatoriums, und unseres Gesangsvereines, als dreifach liebe Gäste.

Seien Sie herzlich willkommen in der von aufrichtiger Freude begeisterten Stadt Arad!

Wir übertrug das Vertrauen meiner Mitbürger das Glück und die Ehre, Sie, meine Herren, als die Vertreter vaterländischer Gesangsvereine, in den ersten Minuten Ihrer Ankunft in unsern Kreis zu begrüßen; doch bin ich unter dem Eindrucke dieses ungewohnten und freudigen Augenblickes kaum im Stande, Worte zu finden, um dieser ehrenvollen Aufgabe auf eine unseres Vaterlandes und Ihrer würdigen Weise entsprechen zu können.

Meine Herren! Es ist ein großartiger Anblick, wenn wir hier alle Gegenden unseres Vaterlandes, alle Classen unserer Nation zu dem Zwecke vertreten sehen, daß sie nach der Verwirklichung des Ideals im Liede, in der Musik und in der Poesie, kurz in der Kunst streben, wir sehen Sie vereinigt, wie ein getränktes Haupt zu sagen pflegte, die obersten, weltberühmten Könige in der Kunst, mit den einfachen aber achtbaren Bürgerkünstlern der Stadt oder des Landes! Vereint, wie die Troubadour's der Renzeit, als die friedlichen, kunstliebenden Vorbereiter, Verkämpfer eines besseren, eines schöneren Zeitalters.

Dennoch, meine Herren! lassen Sie uns diese neuen Volksfeste der neuen Zeit nicht bloß so betrachten, als ob sie nur höhere geistige und sittliche Genüsse wären!

Die Gesangsfeste der Gegenwart sind:

Für den Künstler: ein neues fruchtbares Feld; — für den Politiker: ein wirksames Mittel zum Fortschritt und zur Bildung; —

für den Philosophen: jenes Pfand der Harmonie und des Friedens, das die Schrift den Menschen reinen Herzens verkündet hat!

Die Volkskunst in ihrem natürlichen Wettstreit, in den allgemeinen Regungen des Verstandes und des Herzens, in ihrem Zusammentreffen, ist nicht bloßer Zeitvertreib; sondern in ihr sind verborgen die untrüglichen Vorzeichen der moralischen Wiedergeburt und Verjüngung des Volkes.

Der berühmte Socialphilosoph und Volksfreund Jules Simon sagt, indem er von den Gesangsvereinen spricht, deren es beinahe 2000 in Frankreich gibt, daß deren Zweck nicht Sänger zu bilden sei, sondern Menschen. Von diesem höheren Gesichtspuncte aus betrachtet, sagt er weiter, ist das Institut der Gesangsvereine in Wirklichkeit das Werk der Zukunft, der Civilisation!

Doch nicht länger will ich unsere lieben Gäste ermüden!

Wir Alle sind in dem süßen und herzerhebenden Bewußtsein hiehergekommen, daß wir hier durch freundschaftlichen Verkehr und herzlichen Ideenanschluß, durch geistigen und künstlerischen Wettstreit dienen der Kunst, dem Fortschritt, der Bildung, dem Volkswohl, kurz der alles dies in sich fassenden heiligen Idee des Vaterlandes!

Hoch lebe das Vaterland!

Hoch alle vaterländischen Gesangsvereine!

## Journalstimmen.

Arad, 9. August.

„Magyarország“ unterzieht sich wieder der Aufgabe, den Politikern der „Magyar Ujság“ Ratson beizubringen. Gestern sagte nämlich „Magyar Ujság“ — es sei eigenthümlich, wie sich eine Regierung constitutionell nennen kann, die ihre Wirksamkeit damit inaugurierte, daß sie sich von der gehoramen Majorität des Landtages eine auf alles Wesentliche sich erstreckende Vollmacht hat einräumen lassen. Daraus folgt nun, — sagt „Magyarország“ — daß wenn die Partei und Artikel-schreiber der „Magyar Ujság“ das Ministerium gebildet hätten, sich dieselben keine Indemnität hätten geben lassen für die Aufrechterhaltung der Bach-Schmerling'schen ungesetzlichen Gesetze, sondern den Status quo restituirt haben würde.

Nun sei aber die Frage, welcher Status quo ante? denn im Jahre 1848 habe man nicht Zeit gehabt, das Finanz- und Kriegswesen zu regeln, namentlich letzteres mit den Anforderungen der Zeit in Einklang zu bringen. Man hätte also zurückgehen müssen auf die vor 1848er Gesetze. Dies wäre vielleicht bezüglich des Militärs noch wenigstens in so weit angegangen, als man die Recruten rotirt hätte; allein für die Steueraushebung hat kein anderer Schlüssel existirt als der, wonach die Adelligen keine Steuern zahlen; statt der österreichischen Gewerbeordnung würde man die Zunftgesetze eingeführt haben, alle Privilegien, Rechtsansprüche u. s. w., die auf den österreichischen Gesetzen beruhen, hätte man aufgehoben. Dieses wäre jedenfalls ein sehr radicales Vorgehen gewesen, aber etwas inconsequent seitens der äußersten Linken, die manchen Advocaten in ihrer Mitte hat, — und auch der Redacteur der „Magyar Ujság“ gehört zu diesen — die von der absolutistischen Regierung ihre Ernennung erbeten und erlangt haben, und viele Jahre hindurch ohne constitutionelle Gewissensbisse alle möglichen Paragrafen aus dem österreichischen Gesetzbuche citirt, Güter verkauft und ezequirt, Contracte geschlossen u. s. w., ohne einen Klager zu erinnern, daß dies eigentlich ungesetzlich sei. — Aber man habe eben die unwiderstehliche Macht der Nothwendigkeit kennen gelernt, und daselbe sei noch jetzt der Fall, in so lange es einfach aus Mangel an Zeit unmöglich ist, neue Gesetze zu schaffen. Es könne daher nur ein Rabulist sagen, daß die jetzigen Zustände inconstitutionell seien. Jedenfalls sind es außerordentliche Uebergangszustände, aber vollkommen constitutionell.

Die Blätter beschäftigen sich jetzt natürlich zumeist mit der Nothen-Deputation. Dem „Hirnöt“ entnehmen wir diesbezüglich Folgendes:

Wir schmeicheln uns mit der Hoffnung, daß die entsetzten Delegationen mit dem erwünschten beruhigenden Ersolge ihre Aufgabe lösen werden; wenigstens ermutigen uns zu dieser Hoffnung der Character und die Thätigkeit der Männer, die der ungarische Landtag delegirt hat. Bezüglich der transleithanischen Delegation ist „Hirnöt“ wohl nicht von unbedingtem Vertrauen besetzt, findet aber Beruhigung in dem Artikel der „N. fr. Presse“, der mit solchen günstigen Conjunctionen von dem Ersolge der Delegationen spricht. Ungarn hat seine Bereitwilligkeit in dieser Angelegenheit

schon dadurch bewiesen, daß es nicht erst die Erfüllung des §. 25 der gemeinsamen Angelegenheiten abgewartet, wornach zuvörderst die vollständige Constitution in den übrigen Ländern Sr. Majestät eingeführt sein müßte. Daß dies aber noch nicht der Fall, daran sei die Haltung des österreichischen Reichsrathes schuld, der die Ernennung von Landesministerien verschoben hat. Man könnte aus dieser Haltung den Verdacht schöpfen, als ob der Reichsrath wünschte, daß das Ministerium der gemeinsamen Angelegenheiten zugleich auch die Regierung Transleithaniens bleibe, damit der Reichsrath auf diese Weise wieder die gesammte Macht in sich concentriren könnte, aber „Hirnöt“ ist bereit, diesen Verdacht zu unterdrücken und zu glauben, daß gerade die Delegationen Gelegenheit bieten werden, die Nothwendigkeit eines besondern transleithanischen Ministeriums zu Tage treten zu lassen.

Im „Hon“ bemüht sich Ludwig nachzuweisen, daß der europäische Friede von der — Ueber Commission und von der ungarischen Regierung abhängt:

Napoleon müsse um jeden Preis Krieg machen, und dazu hat er eine Allianz mit Oesterreich nötig. Oesterreich aber werde sich mit Napoleon zum Behufe eines Krieges nicht verbünden, wenn die Ueber Deputation ganz entschieden erklärt, daß das Volk unter der großen Steuerlast schon zusammenbricht und daß der Landtag nicht die Deutelschur seiner spätesten Enkel in Händen hat; für die Zukunft aber nur so viel Schulden zu übernehmen gedente, als es vielleicht ertragen kann, aber keinen Kreuzer mehr. Diese Erklärung würde der Kriegslust einen Dämpfer aufsetzen. Ohne Hypothek wird der französische Capitalist kein Geld leihen, ohne Anlehen aber ist kein Krieg.

## Die Ausgleichs-Deputation.

\* Wien, 8. August.

Heute sind die Mitglieder der zwei Deputationen, welche nunmehr zur Verhandlung über den Ausgleich mit Ungarn zusammentreten, in Wien vereinigt und werden wohl heute ihre Eröffnungs-Sitzung halten. Die Mitglieder sind folgende: Mitglieder der Magnatentafel.

(Gewählt am 29. Juni 1867.)

Ludwig Erzbischof Haynald (Obmann), Béla Baron Lipthay, Paul Baron Sennyey, Anton Graf Szécsen, Johann Graf Zichy.

Mitglieder des Unterhauses.

(Gewählt am 1. Juli 1867.)

Georg Bartal, Wolfgang Graf Bethlen, Anton Csengery (Berichterstatter), Emerich Fest, Coloman Ghyczy, Julius Raus (Schriftführer), Gabriel Baron Klemeny, Friedrich Baron Podmaniczky, Paul Somssich, August Trefort.

Mitglieder des Herrenhauses.

(Gewählt am 18. Juli 1867.)

Carl Freiherr v. Hoch, Josef Ritter v. Pipitz, Josef Dthmar Cardinal Rauscher (Obmann), Franz Altgraf Salm, Leo Fürst Sapieha.

Mitglieder des Abgeordnetenhauses.

(Gewählt am 20. Juli 1867.)

Dr. Rudolf Brestel, Dr. Eduard Herbst, Franz Ritter v. Hopfen (Obmann-Stellvertreter), Dr. Moriz Eder v. Kaiserfeld, Dr. Vincenz Klun (Schriftführer), Dr. Ignaz Eder v. Plener, Carl Freiherr v. Tinti, Dr. Franz Vidulich, Simon Winterstein, Dr. Florian Ziemialkowski.

Daß die Wiener Deputation den Cardinal Rauscher zum Obmann, den Ritter v. Hopfen zu dessen Stellvertreter und den Dr. Klun zum Schriftführer gewählt hat, ist schon amtlich angezeigt worden; die Pesther Deputation hat den Erzbischof Haynald zum Obmann, A. Csengery zum Berichterstatter und Professor Raus zum Schriftführer gewählt. Die Regierung ist vertreten durch den Grafen Taaffe, Grafen Andrássy, Freiherrn v. Becke und M. v. Csonay. Die gemeinschaftlichen Sitzungen sollen im Saale der ungarischen Hofkanzlei abgehalten werden; für Sondersitzungen steht der Reichsraths-Deputation der Saal des Herrenhauses, der ungarischen Landtags-Deputation das Local, wo vormals die siebenbürgische Hofkanzlei amtierte, zur Verfügung.

Beide Deputationen haben bereits, die eine in Wien, die andere in Pest, Vorberatungen gehalten, von denen bisher nur verlautete, man wolle die Verhandlungen bis zum Abschluß streng geheimhalten. Ueber die Conferenzen der ungarischen Deputation ist auch in der That bisher nichts bekannt geworden. Dagegen weiß der „Pester Lloyd“ über die vorgestrigte Conferenzen der Reichsraths-Deputation in einem Wiener Briefe Folgendes zu berichten: „Die Versammlung trat (nach Wahl des Bureaus) unmittelbar in die Vorberathung ihrer Aufgabe ein. Was zunächst das staatsrechtliche Substrat derselben betreffe, so wurde mehrfach hervorgehoben, daß, während die ungarischen Deputations-Mitglieder auf dem Boden des siebenundsechziger-Elaborates als eines codificirten Gesetzes stehen, der diesseitigen Deputation eine solche Basis mangle. Das Gesetz, welches ihre legale Existenz begründe, begnüge sich damit, die Parität auszusprechen, enthalte aber gar keine Andeutung über den Kreis der gemeinsamen Angelegenheiten. Hierdurch werde die Position insoferne erschwert, als ja die Hauptaufgabe der Deputation darin bestiehe, die gemeinsamen Budgetverhältnisse festzustellen, diese aber unvertrennbar mit der Bestimmung dessen zusammenhängen, was man unter „gemeinsamen Angelegenheiten“ versteht. So lebhaft dies anerkannt und bedauert wurde, so begegnete man sich andererseits in der Erkenntniß, daß ein

Eintreten in die Verhandlung unter allerlei Reservaten und Vorbereitungen diese selbst gefährden würde, daß es daher der Transaction überlassen bleiben müsse, hier das Richtige zu treffen, in welcher Beziehung man auf die Loyalität der ungarischen Deputation große Hoffnung setzt. Ungleich schwieriger sieht die Deputation den modus procedendi an. Heute wenigstens vermochte man für die Quotenvertheilung keinen verlässlichen Maßstab zu finden, da Bevölkerungsziffer und Grundausmaß bei den Verhältnissen der Monarchie keine positiven, fixen Anhaltspunkte bieten. Bei der indirecten Steuer trat die Befürchtung hinzu, daß das Resultat der selben inselange kein verlässliches sei, als man nicht die Gewähr habe, daß von ungarischer Seite eine einseitige Umänderung des Besteuerungssystems nicht vorgenommen werde. In Folge dessen wurde auch die Quotenvertheilung nach einem festen Percentfusse perborrescirt. Indessen gelangte man in dieser Richtung zu keinem bindenden Beschlusse, von der richtigen Erkenntnis geleitet, daß die Lösung dieser Fragen der freien Vereinbarung vorbehalten bleiben müsse. Nur mit Rücksicht auf den Mangel an Instructionen und auf die möglichen Abstimmungsverhältnisse scheint der Beschluß gefaßt worden zu sein, gleich in der ersten gemeinschaftlichen Sitzung eine Erklärung durch den Obmann Cardinal Rauscher abgeben zu lassen, deren Hauptinhalt zunächst den Zweck hat, die Stellung der diesseitigen Deputation dem Reichsrathe gegenüber zu präcisiren und ihr gewissermaßen den Rücken frei zu halten. Da auf Antrag des Herrn v. Hopfen die Geheimhaltung der ganzen Discussion beschlossen wurde, müssen Sie sich vorerst mit diesem allgemeinen Umriss begnügen.

Ueber die gestrige, zweite Sitzung der Wiener Deputation weiß das „Tagblatt“ zu erzählen, es sei eine Commission gewählt worden, welche die Arbeiten für die cisleithanische Deputation vorzubereiten betraut ist. In die Commission seien gewählt worden: Herbst, v. Kaiserfeld, Brestl, Heck und Hopfen.

Wir haben, — so bemerkt die „N. fr. Pr.“ in ihrem heutigen Abendblatt — wenn die Commission meint, daß dies für sie und die Lösung ihrer Aufgabe gut sei, durchaus nichts dagegen, daß sie ihre Verhandlungen, bis sie zu einem gewissen Abschlusse gelangt sind, geheimhalte. Aber beschließt man einmal Geheimhaltung, so sei man auch treu in dem gegenseitigen Versprechen, und gestatte nicht, daß irgend ein Mitglied sich als Journalisten-Protector gebeude. Das schließe gerade noch, daß das Ehrenamt eines Deputations-Mitgliedes zu publicistischer Ausbeutung diene; und die öffentlichen Organe, an welche die Abgeordneten das ganze Jahr hindurch allerhand Ansprüche machen, haben dort, wo es geschehen kann, auch ein gewisses Recht auf präcise Information. Es handelt sich nicht darum, unsere Neugierde zu befriedigen, denn wir sind nach Urban viel zu gebildet, um neugierig zu sein; aber es gilt, die Bevölkerung die mit Spannung dem Verlaufe der bedeutungsvollen Verhandlung entgegenzusehen, zu unterrichten und vor der Wirkung falscher Gerüchte, an denen es nicht fehlen wird, zu behüten.

### Scenilleton.

#### Die Welt will betrogen sein.

Ein nicht unbedeutender Börsemann besaß eine hübsche junge Frau, die bereits so ziemlich Alles besaß, was, wie man zu sagen pflegt, das Herz begehrt, obgleich hier von Herzens-Angelegenheiten eigentlich nicht die Rede ist: nur fehlte ihr Eines, und zwar die Hauptsache, denn das Fehlende ist, wohlangeordnet, überall die Hauptsache: die Diamanten nämlich. Diverse Krüsen mit wochenlangem Schmelzen, Weinen, Krämpfen und Ohnmachten waren bereits glücklich verübergegangen; aber es hing noch immer eine schwere Wolke über dem Ehehimmel. Obgleich die im Innersten getränkte Dame sich wiederholt in trostige Entfugung giebt, und ihren Kummer auf die Spitze treibend, erklärt hatte, sich überhaupt nicht mehr schmücken zu wollen, so kam sie sich überhaup nicht mehr schmücken zu wollen, so kam sie mit weiblicher Consequenz doch jedesmal auf die bewusste Angelegenheit zurück, so oft sie nach Schluß der Börse die Stirn ihres Mannes wolkenlos zu erblicken vermeinte. Allein er schien sie theils nicht zu verstehen, theils wußte er, wenn er sie nothgedrungen verstehen mußte, immer so treffliche Vertröstungen zu geben, wie nur je den Völkern von Oben herab gemacht worden sind. Allmählig trat eine Art Wafsenstillstand ein und die Sache schien halb vergessen.

Eines Tages, nach Börseenschluß, tritt er hastig in das Zimmer seiner Gattin.

Du wünschtest schon lange einen Diamantenschmuck, meine Beste?

Du weißt wohl; willst du mich spotten? Ich denke nicht mehr daran!

Denke nur immer d'ran! Jetzt ist der Augenblick gekommen.

Ist es möglich?

Sogar wahr: ich habe heute an der Börse empfindliche Schläge bekommen, die verdeckt werden müssen.

Du scherzest, wie ich sehe; niemals hast du mir früher so gute Gründe angegeben, um den Schmuck nicht geben zu müssen.

Großer Irrthum: da ist der Schmuck!

Und er breitet vor den geblendeten Augen der Schönen einen strahlenden Diamantenschmuck von anscheinend unermesslichem Werth aus. Sie läßt ihn in der Sonne spielen und probirt das Collier an. Welch unvergleichliches Wasser, ruft sie endlich entzückt: und das Alles ist mein?

Freilich mein Kind; was würdest du sagen, wenn du diese Diamanten morgen Abend an einer andern Frau sähest?

Dasselbe was ich heute sage: daß sie prachtvoll sind.

Und was würdest du von ihrem Mann sagen?

Daß er der beste und freigebigste aller Männer ist.

Und wenn Jemand käme und dir sagte: man versichert, daß er gestern einen enormen Verlust an der Börse gehabt hat?

Ah, jetzt verstehe ich dich; natürlich würd' ich sagen: das ist ja unmöglich! Er hat gestern seiner Frau für 200,000 Fr. Diamanten gegeben.

Sehr wohl. Morgen ist ein Ball; du wirst den Schmuck anlegen.

### P. C. Pest, 8. August.

Gestern Vormittags 10 Uhr wurde im Comitatssaale die Sitzung des Central-Ausschusses des Pest-Selter und Pilsener Comitates abgehalten, wobei das Wäzner Wahlprotocoll und der Bericht über die Wahl Ludwig Kestuth's zur Verlesung kam. Balthasar Halás, ein Mitglied der äußersten Linken, stellt den Antrag, daß, da bei dem Umstande, als kein Gegencandidat aufgetreten, und folglich eine Abstimmung nicht notwendig gewesen, die Wahl Kestuth's eine ganz correcte sei; so möge der Central-Ausschuß von dieser Wahl nicht bloß einfach Kenntniß nehmen, sondern ihre Sympathien für dieselbe aussprechen. Diesem Antrage trat der Vicepräsident Ludwig Beothy mit der Bemerkung entgegen, es sei vor Allem Pflicht des Central-Ausschusses, eine Abschrift des Wahlprotocelles dem Ministerium zu unterbreiten. Diese Ansicht theilt auch Herr Carl Madas, daß es nicht innerhalb des Wirkungsbereiches des Centralauschusses liege, über eine oder die andere Wahl irgend eine Kundgebung zu machen. Im gleichen Spruch spricht sich auch Ignaz Daranyi aus, der besonders hervorhebt; daß von den 5000 Wählern nur einige hundert anwesend waren. Dieser Auffassung schließt sich auch Adelf Hublik an, und so wurde der Antrag des Balthasar Halás einstimmig abgelehnt, und wurde beschlossen, das eingereichte Wahlprotocell einer weiteren gesetzlichen Amtshandlung zu unterziehen.

Indem wir diesen Bericht aus dem Centralauschusse mittheilen, können wir nicht umhin, darauf aufmerksam zu machen, daß unser Bericht über die Wahl in Wäzner, und besonders in Hinsicht auf die von uns gebrachten statistischen Daten hiermit die amtliche Bestätigung erfahren hat. Sr. Excellenz der Handelsminister Stefan v. Horové und der Reichstags-Abgeordnete von Hollán sind mit dem gestrigen Abentzug nach Wien abgereist.

Dem „Budapesti Közlöny“ entnehmen wir: Ihre Majestät die Königin hat bei dem vorzüglichen Interesse, das Allerhöchstdieselbe an der ungarischen Literatur zu nehmen gerührt, zum Behufe der Errichtung eines Denkmals auf dem Grabe Miksa's 300 fl. allernützlichst gespendet. Bekanntlich hat der Communications-Minister Graf Mikó Sr. Majestät den Sultan bis Kufischuk begleitet. Wie man uns nun mittheilt, hat der Sultan, entgegen seiner gewöhnlichen Schweigsamkeit, sich beim Abschiede, dem Communicationsminister gegenüber, besonders anerkennend über den Empfang, der Sr. Majestät in Pest zu Theil geworden, ausgesprochen. Es gereiche dies Sr. Majestät zur besondern Befriedigung, da die beiderseitigen Völker stammverwandt sind.

### Neuestes.

**Berlin, 8. August.** Die heutige „Nord. Allg. Ztg.“ demontirt die verschiedenen Zeitungsangaben über Verhandlungen betreffs der Schleswig'schen Frage, namentlich auch die angebliche Instruction Bismarck's an Goltz in Abrede stellend und sagt: Daß zu einem ähnlichen Schritte gar keine Veranlassung gegeben wurde. Die

Der Ball fand statt und die junge Frau erhielt eine reiche Ernte von Bewunderung, Lobsprüchen, Neid und Mißgunst.

Am dritten Tag, als sie während des Krüzens aus Langweile in den Zeitungen blättert, bleibt ihr Auge an einem Artikel haften, der offenbar von ihrem Mann handelt; die Initialen sind zu transparent, man muß ihn erkennen. In demselben Augenblick tritt er ein. Sie wirft das Blatt schnell unter ihre Toilette.

Hast du nicht die Journale, meine Freundin? —

Die Journale? Ich weiß nicht. . . Ach ja doch, ich habe sie aber noch nicht gelesen. Hier sind sie. —

Aber gerade das, welches ich haben muß, ist nicht dabei. —

Dann wird es nicht gekommen sein. —

Aber was sprichst du denn? Da liegt es ja unter deiner Toilette!

So? Dann geschah es unbemerkt; laß es mich lesen, ich gebe dir's nachher. —

Nein, ich will nur einen Blick darauf werfen. —

Laß es mir doch; überhaupt thust du nicht wohl daran, mein Freund, die Journale zu lesen; wech' eine Race Menschen sind doch diese Zeitungschreiber! —

Was haben Sie dir denn gethan?

Wir nicht, nur so im Allgemeinen. —

Nun so gib endlich und laß mich selbst lesen. —

Nur ein Wort: man kann die Neidischen nicht verhindern zu schreiben; versprich mir nur Ein's. . . —

Und was? —

Daß du dich nicht ärgern und Niemand fordern willst. (Eine sehr unnötige Angst der guten Dame.) Da ist so ein giftiger Artikel. . . —

Ich meinte doch, du hättest nichts gelesen? —

Sei doch nicht so unartig; wer wird einer Dame so wiederprechen! Es geschah, weil Ihr Männer bisweilen so lächerlich seid mit Eurem Ehrenpunkt. . . —

Nun so gib endlich her, ich bin doch begierig. —

Und er entwirft ihr das Blatt, während die Dame blaß und verstört auf das Sopha sinkt. Er liest laut:

„Wieder ein Scandal! Abermals einer dieser Börsemänner, deren unverkennbares Glück sich aus der Plünderung der Unglücklichen aufbaut. Wie es scheint, hat H. M. . . einen großen Zug gethan, denn gestern auf dem Ball der Baronin C. sah man an seiner Frau einen neuen Brillantenschmuck vom reinsten Wasser, dem Kenner einen fabelhaften Werth beimesse.“

Also, mein Freund, du versprichst mir. . . —

Freilich; ich werde mich beim Verfasser bedanken. —

Ich weiß schon, was du damit sagen willst: du wirst dich doch nicht mit einem Journalisten schlagen wollen? —

Schlagen? Es ist ja einer meiner Freunde! —

Ich begreife deinen Spott, aber. . . —

Wer spottet denn? Ich werde mich bedanken, und noch mehr, ihn zum Frühstück einladen. —

Das ist freilich noch viel mehr, als ich erbitten wollte. —

Wie so? —

Was? Ein Mann, der dich so insultirt hat, zum Frühstück?

Aussendung der französischen Regierung gegen ihren Gesandten sei nicht derartig gewesen, um weitere Schritte hervorzurufen. Die preussische Regierung hat weder irgend eine Ursache gehabt, noch eine gegeben, um den Frieden für bedroht anzusehen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die friedlichen Gesinnungen der preussischen Regierung auch französischerseits erwiedert und getheilt werden.

**Carlsbad, 8. August.** Der französische Staatsminister Rouher ist hier eingetroffen und wird den Kaiser Napoleon, mit dem er in Baiern zusammentreffen wird, nach Salzburg begleiten. Fürst Metternich geht von Johannisberg nach Salzburg.

**Hamburg, 7. August.** Die Bürgerchaft genehmigte in der heutigen geheimen Sitzung endgültig die preussische Militär Conventio.

**Köln, 8. August.** Die „Köln. Ztg.“ erörtert in einem längeren Leitartikel die Idee, daß Oesterreich die Dänemark durch die Friedensverträge von Wien und Prag zugesprochenen Rechte für verlost erachte und daher die Annäherung Preussens an Oesterreich jetzt auch deshalb geboten sei, weil die Wechselbesuche der Herrscher von Frankreich und Oesterreich bevorstehen.

**Florenz, 7. August.** Die „Stalie“ meldet: Der französische Gesandte, Baron de Malaret, wird einen Urlaub erhalten; es ist anzunehmen, daß er nicht mehr nach Florenz zurückkehren werde.

**Paris, 8. August.** Der „Constitutionnel“ demontirt die Gerüchte über angebliche feilliche Vorbereitungen in Salzburg. Wie kam man annehmen, daß der erlauchtere Bruder des Kaisers Maximilian, die Mutter dieses unglücklichen Fürsten und die ganze in Trauer versetzte kaiserliche Familie in diesem Augenblicke an lärmende Festlichkeiten denken? Wie kam man annehmen, daß Kaiser Napoleon, dessen außerordentlicher Partisan und Adel der Gesinnung ganz Europa hat würdigen können, es zugeben würde, einen Beileidsbesuch in eine Lust- und Vergnügungsbereise zu verwandeln? Wiederholen wir also, daß die Heise der Majestäten ein Act herzlicher Courtoisie und persönlicher Sympathie sei. So ist es von den beiden Souveränen aufgefaßt und von allen ernstlichen Leuten angelegt worden.

**Bukarest, 8. August.** Der Minister-Präsident Creulesco hat seine Demission zurückgezogen; es scheint somit keine Veränderung im Ministerium stattzufinden. Fürst Carl ist gestern von Kufischuk hierher zurückgekehrt.

### Amtliches.

Erlass des Handelsministeriums an die Repräsentanz der kön. Freistadt Raab.

Die Repräsentanz der kön. Freistadt Raab hat, — wie ich aus dem mir unterbreiteten Protocoll Auszüge entnehme, — in der am 9. Juli d. J. abgehaltenen Sitzung für gut gefunden, zu beschließen, daß dieselbe in Sachen, die die Industrie angehen, bis zur Verfügung der Legislative die Zust-

Ich sage dir doch, daß er mein bester Freund ist! —

Aber dieser infame Artikel? —

Ist von mir, und er hat nichts gethan, als ihn in sein Blatt einzurücken. —

Jetzt versteh' ich dich nicht mehr. —

Und bist doch sonst eine so kluge Frau! Schau her: was für einen Eindruck macht dieser Artikel! Denke dir einmal, er handelte nicht von mir, sondern von einem Andern; was würdest du über den Menschen denken, über den man so zu schreiben wagt? —

Daß es ein Mensch ist, der sein Glück kaum verdient. —

Aber doch Glück hat und das ist die Hauptsache: also ist der Zweck des Artikels erreicht. Und was würdest du von den Diamanten denken? —

Daß es nicht gut ist, an ihren Ursprung zu denken? —

Das meine ich jetzt nicht, sondern was hieltest du von den Diamanten als solchen, ganz abgesehen von Personen und Umständen? —

Daß sie prachtvoll sind, prachtvoll bis zum Scandal! —

Nun wohl, jetzt sind wir auf der rechten Fährte; höre also und fasse dich: ich habe einen ungeheuren Verlust gehabt und deine Brillanten sind falsch! —

Großer Gott! —

Beruhige dich! Dieser Artikel, der sich so sehr aufgebracht hat, verleihst deinen falschen Diamanten den Adelstitel. Niemanden wird es mehr einfallen, sie zu bezugwohnen. Wer diesen Artikel liest, wird das Datum ihres Erscheinens im Gedächtniß behalten, als unwiderleglichen Beweis ihrer Schönheit, Echtheit und Kostbarkeit. Man spricht eher Uebles von einem Menschen, als von einem Stein. Was man Schlimmes von Mir redet, wird deinen Brillanten zu Gute kommen. Ehe acht Tage vergehen, wird man sie auf ein halbe Million schätzen, und ich, ich werde meine momentan erschütterte Stellung wieder befestigen können. —

Vorstehende wahre kleine Geschichte wäre nicht möglich gewesen, wenn man die falschen Steine heutzutage nicht so täuschend nachmachen könnte, daß es wenige Kenner gibt, die sie auf einen Fuß Distanz als falsch zu erkennen vermögen; auf zwei Schritte aber kein Einziger. Und noch ein Umstand tritt dazu; Frauen von mäßigen Glücksgütern verhalten sich zu reichen Damen wie die Geschichte zum Roman nicht; und ebenso können die opulenten Damen weit eher falsche Steine tragen, als die minder Begünstigten, eben weil es ihnen Niemand zutraut. Man weiß es auch wohl, daß die Leute von notorisch großen Reichthümern die besten Kunden für falsche Steine sind. Wer von bescheideneren Verhältnissen ist, muß sich daher sehr hüten, auffallend große falsche Steine zu tragen; selbst bei echten, von kleinem Werth geht es ihm noch schlimmer genug; denn erstens kann der Stein relativ falsch sein, d. h. man kauft einen Rauchtopas statt eines Rubins und zweitens bewundert man mit dem Gefühl der Demüthigung die colossalen falschen Bijouterien, welche die großen Damen mit Sicherheit tragen können, aber weil man weiß, daß sie welche zu kaufen im Stande sind.

ordnung ddo. 19. Juni 1848 des ungarischen Handelsministers Gabriel Klausz zur Richtschnur nehmen.

Das kön. ungar. Ministerium fühlt lebhaft die Nothwendigkeit, daß diesem Mangel, der in unserer Gesetzgebung bezüglich der Ordnung unserer Industrie-Verhältnisse obwaltet, je früher und je zweckmäßiger abgeholfen werde, aber während daselbe mitten unter seinen großen und wichtigen Geschäften sich auch um die in dieser Hinsicht notwendigen und schon in der nächsten Reichstags-Session vorzuliegenden Gesetzesvorläge bemüht, kann es nicht jene Rücksicht außer Acht lassen, welche die seit 1859 factisch bestehenden, auf das Princip der Gewerbefreiheit basirten Gewerbe-gesetzen hervorgegangenen Privat-Interessen erfordern.

Aus diesem Grunde und ferner, weil in den letzten Jahren die Ackerbau-, Handels- und Verkehrsverhältnisse sich bedeutend geändert und wesentlich abgewichen von jenen, welche zur Zeit der erwähnten Juniforderung vom Jahre 1848 bestanden, finde ich das Vorgehen der Stadtrepräsentanz nicht als aufrechtzuerhaltend, demzufolge dieselbe — ganz ungenügend den Fortschritt und die Veränderungen der practischen Lebensanforderungen — zu der Juniforderung vom Jahre 1848 zurückzugeben wünscht.

Und nachdem ich bei dem Mangel an einschlägigen vaterländischen Gesetzen jene 1848er Juniforderung nur als eine solche Verfügung, mit welcher die damalige Regierung den damaligen Anforderungen genügen wollte, keineswegs aber als eine solche betrachte, welche der auf die heutigen Lebensverhältnisse hingewiesenen Regierung die Hände binden könnte, nachdem ferner die in letzter Zeit bestehende Gewerbeordnung dem Geiste des 17. und 18. Gesetzbuchs vom Jahre 1840 viel näher steht, als die 1848er Juniforderung; nachdem es ferner zu meinen vorzüglichsten Sorgen gehört, darüber zu wachen, daß die, seit dem Zeitraume von acht Jahren sich entwickelten und Wurzel gefaßten Privatinteressen der Landeshürger keinen schädlichen Wirren und Verwickelungen ausgesetzt werden: finde ich den erwähnten Beschluß der Stadtrepräsentanz aufzuheben, und die Repräsentanz anzuweisen, daß dieselbe in Sachen der Industrie so lange, bis die Legislative in dieser Hinsicht Verfügung getroffen, sich an die factisch bestehende Gewerbeordnung vom Jahre 1859 halten möge.

Pest, am 27. Juli 1867.

Stefan Gorové m. p.

#### Justizministerial-Erlaß über die Aufhebung des Vergleichsverfahrens in Siebenbürgen.

Kraft der vom Landtage erlangten Bevollmächtigung bezüglich der Aufhebung des Vergleichsverfahrens in Siebenbürgen, wurden auf Grund der a. h. genehmigenden Entschließung Seiner k. k. apost. Majestät vom 31. Juli l. J. folgende Verfügungen getroffen:

1. Das durch den Ministerialerlaß vom 18. Mai 1859 geregelte und verordnungsmäßig auch auf Siebenbürgen ausgedehnte, bei Einstellung der Zahlungen seitens protocollirter Kaufleute, Handwerker und Fabrikanten und mit diesen gleichstehenden öffentlichen Handelsgesellschaften und Actienvereine in Anwendung gekommene sogenannte Vergleichsverfahren wird hiermit außer Kraft gesetzt.

2. Auf die bereits beendigten und auf die bis zum 15. August d. J. zu beendigten Vergleichsverfahren dehnt sich die Kraft dieses Erlasses nicht rückwirkend aus.

3. In Hinsicht auf die erst richterlich bereits gutgeheißenen, aber in Folge eines neuen Ansuchens bis zum ebenbestimmten Termine noch nicht zur Rechtskraft erhobenen Ausgleiche, wird das Verfahren ebenfalls im Sinne der bisherigen Verordnungen definitiv zu beendigen sein.

4. Was aber die schwebenden, bis zum obenbestimmten Tage erst richterlich noch nicht entschiedenen Ausgleicheverfahren anlangt; so sind diese sofort in ein ordentliches Concursverfahren umzuwandeln und durch die betreffenden Concursgerichte nach der provisorischen Concursordnung vom 18. Juli 1853 zu verhandeln und zu entscheiden.

Pest, 6. August 1867.

Balthasar v. Horváth m. p.,  
Justizminister.

Ein Finanzministerial-Erlaß vom 5. d. M. trägt den Finanzorganen auf, nachdem die Ernte zum größten Theile bereits beendet, die Steuereintreibung energig in Angriff zu nehmen, und gegen die Saumseligen die ordnungsmäßigen Zwangsmaßregeln in Anwendung zu bringen.

In Bezugnahme auf Punkt 16 der in Sachen der Gefällsübertretung erlassenen Finanzministerial-Verordnung vom 26. März d. J. wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß die Gefällsgerichte in Erlau, Szekes, Ungvár, Fünfkirchen, Komor und Szathmár bereits constituirt sind, und ihre Thätigkeit im Sinne der erwähnten Verordnung eröffnen haben.

### Generalversammlung der städtischen Repräsentanz.

Arad, 8. August.

(Dritter Verhandlungstag. Beginn 4 Uhr Nachmittags.)

Bevor zur Tagesordnung übergegangen wird, erteilt der Vorsitzende dem ersten Senator und Präsidenten der Verschönerungs-Commission, Herrn Páskó, das Wort. Derselbe macht die Mittheilung, daß die Herren Brüder Neuman, welche vor einigen Jahren das Bitó'sche Haus am Eck des Hauptplatzes und der Széchenyigasse unter der Bedingung angekauft, daß sie binnen zwei Jahren ein stattliches Gebäude daselbst aufzuführen lassen, dieser Verpflichtung nach Verlauf dieser Zeit nicht nachgekommen, sondern jetzt noch, ohne eine Anzeige gemacht zu haben, das schadhafte Dach mit Schindeln eindecken lassen. Neben beantragt daher eine Ordnungsstrafe von hundert Gulden für die genannten Herren und sofortige Einstellung der Dachbedeckung mit Holzschindeln. Dieser Antrag wird zum Beschluß erhoben. Es kommen hierauf wieder eine große Anzahl von Referaten — sämtlich Rückstände der abgetretenen Verwaltung — zum Verlesen, die kein besonderes Interesse für sich

in Anspruch nehmen können, und die zumeist den betreffenden Sachcommissionen zugewiesen werden.

Der Bericht der Commission über die Regelung der Gehalte der städt. Beamten gibt wieder zu langen, und leider müssen wir es constatiren, unfruchtbaren Debatten Veranlassung, welche in so weit ohne Resultat blieben, als das wirklich ausgezeichnete Elaborat der Commission — eines der besten, welches bisher von den Commissionen der Repräsentanz geliefert wurde — erneuert der Commission zur wiederholten Berichterstattung überwiesen wurde.

Der Umstand, daß die Commission in ihrem Elaborate die Geistlichen und Lehrer unbeachtet gelassen, kann unseres Erachtens durchaus der Commission nicht zur Last gelegt werden, da ihre Aufgabe ihr von der Repräsentanz präcis vorgezeichnet wurde. Auch hätte diese Unterlassungssünde (der Repräsentanz) sühlich in der Sitzung selbst gut gemacht werden können.

Die Sitzung wurde um 7 Uhr Abends aufgehoben. Die Fortsetzung der Verhandlung findet — des Sängersfestes wegen — Mittwoch den 14. d. M., Nachmittags 4 Uhr statt.

### Tagesneuigkeiten.

**Arad, 9. August.** In später Abendstunde überraschte die Ungarische Dalárda, welche um 8 Uhr Abends hier eintraf, unseren allerehrten Obergespan, Herrn Szende Béla, durch ein Ständchen. Sr. Hochwohlgebornen erschien gleich bei Beginn am Fenster und verließ dies erst als die letzten Töne verklungen waren.

Der ehemalige Honvéd-Hufarenlieutenant Edmund Potemkin wollte im Jahre 1862 ein Werk unter dem Titel: „Az 1849 évi magyar hadsereg feloszlásának okai“ (Gründe der Auflösung der 1849er ungarischen Armee) in Wilhelm Lauffer's Verlag herausgegeben; doch wurde das Werk, das in tausend Exemplaren gedruckt war, vernichtet und der genannte Verleger zu einer Geldbuße im Betrage von 100 fl. verurtheilt. Dieses Werk ist nun, vermehrt durch eine Darstellung der Arader und Temesvarer Kriegsergebnisse, neuerdings unter die Presse gegeben und wird im genannten Verlag Mitte kommenden Monats erscheinen.

Mogyoródi, der sich noch im Auslande befindet, erklärt in einer an das „P. Napló“ gerichteten Zuschrift, daß er mit Niemandem eine Streitige Angelegenheit habe, und nicht ergreife, was Oberst Földváry in der Geschichte der ungarischen Legion über ihn zu enthüllen beabsichtigen möge. Zur Geschichte der Legion werde auch Mogyoródi, der am 15. d. in Pest eintreffen will, Beiträge und darunter Originaldocumente von Kossuth, Klapka, Garibaldi und Türr liefern. „P. Napló“ gibt bei diesem Anlasse dem Wünsche Ausdruck, die heimkehrenden Emigranten möchten doch gegen einander ein solches Benehmen beobachten, daß die Freunde über ihre Rückkehr ungetrübt bleiben können.

Die Stadt Pest hat bekanntlich einen Ingenieur zur Weltausstellung nach Paris gesendet und demselben die Instruction erteilt, daselbst Daten über die Pflasterung und Bepflanzung der Gassen, über Wasserleitungen, Abzugscanäle, öffentliche Baunternehmungen, Schlachthäuser, dann über die Einrichtung der Schulen und Spitäler zu sammeln. Er wird verpflichtet sein, über die von ihm gesammelten Erfahrungen an die städtische Behörde Bericht zu erstatten und womöglich auch die auf die erwähnten Unternehmungen bezüglichen Pläne und Kostenüberschläge vorzulegen.

„Hírnök“ berichtet, daß dieser Tage dem Erzbischof Haynald von Seite seiner einflussigen Gemeindefürer und Diöcesanunterthanen in Siebenbürgen ein prachtvolles Album mit zahllosen Unterschriften versehen, übersendet wurde, das in einem prächtigen rothen Sammeteinbande Zeichnungen enthält, welche die Schöpfungen und Verdienste Haynald's als gewesener Bischof von Siebenbürgen verherrlichen.

In dem Verlage des Herrn Josef Kertész in Pest ist eine Brochüre erschienen, in welcher Herr Stefan Kápolnai die „Militärische Vertheidigung Ungarns“ gegen einen von Norden oder Osten kommenden Angriff bespricht. Das auf 45 Seiten sich erstreckende Werk, dem auch eine Karte beigegeben ist, behandelt zuerst den Angriff Ungarns aus den Thälern der Weichsel und des Bug allein, dann aus dem Dnieperthale allein, drittens gleichzeitig aus den Thälern der Weichsel, des Bug und des Dnieper. Der Verfasser geht hierauf zum zweiten Hauptstück, nämlich die strategische Vertheidigung des Donauthales über, behandelt dieselbe ganz den im ersten Hauptstücke besprochenen Angriffen gemäß und gibt in den Schlußbetrachtungen jene Punkte, welche befestigt, dann die Eisenbahnlinien, welche aus strategischen Rücksichten ausgehakt werden sollen, an. Das von nicht unbedeutenden strategischen Kenntnissen des Verfassers Zeugniß gebende Werk, können wir Jedermann bestens empfehlen, denn daselbe ist in so faßlicher Weise geschrieben, daß es selbst dem Laien verständlich sein wird.

Einer dem „Pester Journal“ zugehenden Mittheilung zufolge werden sämtliche bei der mexicanischen Armee bedienstet gewesenen Officiere laut testamentarischer Verordnung weiland Sr. Majestät des Kaisers Maximilian aus Allerhöchstdessen Nachlasse eine Abfertigung erhalten und sollen die betreffenden Herren bereits aufgefordert worden sein, ihre diesbezüglichen Documente an die Cabinetskanzlei Sr. Majestät des Königs Franz Josef, an Allerhöchstdessen die Bitte des Verstorbenen gerichtet gewesen sein soll, ehestens einzusenden. Es ist dies nicht das einzige Zeichen des großen Erbarmens des hohen Verstorbenen.

(Ghül Baba's Moschee.) Während der Anwesenheit des Sultans in Pest hieß es, derselbe habe die Moschee Ghül Baba's in Pest angekauft. Doch ist das nicht richtig. Der Sultan wollte allerdings dieselbe an sich bringen, der dafür geforderte Preis (12,000 Ducaten) kam aber dem Minister Fuad dem doch ein Bischof zu unchristlich vor. Seitdem hat der Eigentümer den Grund um — 800 fl. verkauft, aber nicht an dem Großtürken.

(Falschmünzer.) Am 2. d. M. wurden, wie die „Agr. Ztg.“ meldet, in Sissef sieben Genossen eines gewissen Murgovic, der falsche Zehnguldennoten fabricirt, ertrappt. Bis jetzt wurden 15 Stück solcher Noten vorgefunden.

(Trichinose.) Ueber den im Wiener allgemeinen Krankenhause vorgekommenen Fall von Trichinose schreibt

die „W. Med. Woch.“: In der Sectionsanstalt des hiesigen allgemeinen Krankenhauses wurde der erste Fall einer eelantanten Trichinose constatirt. Am 26. Juli wurde die Magd Amalie Hahn, 20 Jahre alt, aus Wien (VI. Bezirk, Magdalenastraße 5) auf die zweite medicinische Abtheilung gebracht, und zwar nach dreiwöchentlicher Krankheit, mit Erscheinungen, wie sie beim Typhus vorzukommen pflegen. Nach einigen Tagen der Beobachtung wurden jedoch Symptome wahrgenommen, welche mit ziemlicher Zuversicht eine Trichinose diagnostiziren ließen. Die Kranke starb unter diesen Erscheinungen. Die vom Hofrath Melitansky vorgenommene Section constatirte auch eine wirkliche Trichinose. Darm, Muskeln und namentlich das Zwerchfell waren reichlich mit Trichinen besetzt, im Darne unzählige „lebende und gebärende.“

(Proceß Schewe.) Die „Staatsb. Ztg.“ meldet: Die von dem Könige vollzogene Bestätigung des kriegsgerichtlichen Erkenntnisses gegen den Vizepräsidenten v. Schewe ist demselben am 3. d. M. Vormittags publicirt worden. Sie lautet auf 3 Jahre Festungsstrafe. Demgemäß ist v. Schewe sofort auf die Citadelle in Magdeburg abgeführt worden.

(Scheintod.) Einem Briefe aus M. Stadbach entnimmt das „Mühl. Volksbl.“ die schreckliche Nachricht von der Beerdigung einer Scheintodten. Es heißt darin: In voriger Woche wurde hier eine Frau, die an der Cholera gestorben sein sollte, durch den Caplan Mürriger zu Grabe geleitet. Einige Tage später wurde dieselbe wieder ausgegraben, weil die Leute erzählten, die Frau habe den Herzkrampf gehabt; bei Eröffnung des Sarges fand sich leider das Gewürch bestätigt: die scheinbar Tode war im Sarge erwacht, hatte ihre Kleider, mit denen sie beerdigt worden war, zerrißen, ihre Hände zerfleischt und den Leib zertrast, war nunmehr aber wirklich todt.

### Zur Errichtung eines Denksteins für General Penkey

Ist uns weiter folgender patriotische Beitrag zugegangen, u. z. von Herrn Ignaz Deutsch . . . . . 10 fl. — kr.  
Hiezu die ausgewiesenen . . . . . 152 fl. 70 kr.  
Zu Summe . . . . . 162 fl. 70 kr.

Indem wir für diese edle Spende unsern wärmsten Dank aussprechen, sehen wir der weiteren Unterstützung unseres Vorhabens von Seite der edlen Bewohner Arad's vertrauensvoll entgegen.

Die Redaction.

### Stimmen aus dem Publicum.

Gehrter Herr Redacteur!

Der Gefertigte erlaubt sich hiermit Sie höflichst zu bitten, den nachfolgenden Zeilen Raum in Ihrem gerne gelesenen Blatte zu geben:

Die Veränderung, welche die Sparcassa-Gesellschaft an dem Gebäude ihres Amtssitzes dadurch vorgenommen, daß sie die weite Einfahrt zu einem Verkaufslocale umgestalten ließ, kann zwar in mancher Beziehung getadelt werden, im Ganzen jedoch hat die Fronte dieser Stadtseite dadurch, so wie durch die in modernem Geschmack vorgenommene Renovirung der Pelzwaaren-Handlung des Herrn M. v. Kraus und die des Tabak-Hauptverlags des Herrn Philipp Spizer ein schöneres, einer Großstadt würdigeres Aussehen erhalten. Unter den vorgenommenen Veränderungen auf dieser Seite des Hauptplatzes verdient aber ganz besonders die, welche der Juwelier und Geldwechsler, Herr B. Stiffjonn, an seinem Verkaufslocale vorgenommen, besonders hervorgehoben zu werden. Herr Stiffjonn hat ein Portale herstellen lassen, das sich durch eben so große Eleganz als geläuterten Geschmack besonders auszeichnet; daselbe, aus Balsanaholz angefertigt, mit seinen prachtvollen Spiegelscheiben und den künstlerisch auf Glas geschriebenen Firmatafeln, könnte jeder Hauptstadt zur Zierde gereichen, und verdient Herr Stiffjonn für die Opfer, die er der Verschönerung unserer Stadt gebracht, um so mehr Anerkennung, als er mit diesen Opfern auch einen exquisiten Geschmack verbindet, der bei vielen der neu, und ebenfalls mit großen Kosten hergerichteten öffentlichen Verkaufslocale leider nur zu oft vermißt wird; so daß man wünschen muß, die städtische Verschönerungscommission möchte ihre Aufmerksamkeit auch diesem Gebiete zuwenden, wodurch manch grelle Geschmacklosigkeit vor der Ausführung hintangehalten werden könnte.

Arad, den 9. August 1867.

Hochachtungsvoll

ergebenst

H. E. . . . . f.

### Programm

heute Samstag den 10. August l. J.,  
Abends 6 Uhr.

im Stadtwaldchen

stattfindenden

### MUSIK-PRODUCTION

der Capelle des k. k. 4. Uhlaneregiments.

1. Albrecht-Marsch von Kaultsch
2. Symphonie, „Erinnerungen an Bellini“ von Donizetti.
3. „Herrenbalklänge“, Walzer von Kovács.
4. Potpourri aus der Oper „Toussaint“ von Verdi.
5. „Blaubart“-Quadrille von Strauß.
6. „Miscellen“ von Dörner.
7. Pongetyüs-Csárdás.
8. „Ständchen“ von Schubert.
9. „For ever“, Polka von Strauß.

### Correspondenz der Redaction.

Herrn V. . . . Dénes in P. — Die Badesaison neigt sich ihrem Ende zu, somit kommt Ihr Aufsatz post festum.

Fortsetzung in der Beilage.

# Hirdetmény.

Tekintetes szab. kir. Aradváros közgyűlésének 1867. évi július hó 3-án. 199 sz. a., kelt végzés szerint a városnak valamennyi számodásai 185%, évtől fogva átvizsgálása és a nehézségek megtételére egy szakértő egyén díj mellett felfogadandó lévén ez azzal hozatik köztudomásra, miként a vállalkozók 14 napok alatt nálam jelentkezzenek.

- A munka készítésére tájékoztatóul kijelentetik:
- a) a számodások évenként elkülönítve rendszeresen lezárva készitendők;
  - b) a bevételek és kiadások a bevételi vagy kiadási cím szerint újból tételről tételre naplózandók;
  - c) minden egyes évről a mérleg elkészitendő;
  - d) minden egyesnél tartozása vagy követelése külön külön kitüntetendő, s végre
  - e) a nehézségek is minden év számodásaira elkülönítve megteendők.
- Aradon, augusztus hó 5-én 1867.

**A t z é l.**  
polgárnagy.

## Jagdgewehre und Revolvers in grosser Auswahl

empfehle die Eisen-, Geschmiede- und Gewehr-Handlung des

### Johann Herrling,

Schöne-Gasse „zum goldenen Pfingstfest“ in Arad.  
zu den folgenden sehr billigen Preisen, und zwar:

Ein einfaches Gewehr mit Eisenlauf von	fl. 8 bis 12.
„doppeltes	fl. 15 bis 25.
mit Drahtlauf (Ruban)	fl. 30 bis 40.
Schnurlauf	fl. 40 bis 50.
feinen Rosendamaistlauf von	fl. 50 bis 70.
	fl. 50 bis 80.
Geschnitten-Jagdgewehre von	fl. 25 bis 50.
Revolvers (nach Geschnitten-System) mit 6 und 10 Schuss von	fl. 3 bis 24.

Wistolen, einfache und doppelte, von  
für Schussfähigkeit der Gewehre wird garantiert.  
Auswärtige Aufträge werden gegen Einzahlung des Betrages oder mit Post-Nachnahme ausgeführt.  
Für die Emballage eines Gewehres wird erucht, 50 fr. einzufenden.  
(417-12)

**Bei**  
**J. M. GRÜNBERGER in Arad,**  
(vormals H. Bloch & Comp.)  
Hauptplatz, neben dem Klostergebäude, im Hermann'schen Hause,  
sind **Säcke und vorzügliche Fruchtrenter** gegen  
Leihgebühr zu haben.  
Ebenfalls sind auch vorzüglich gute **Säckschmüre** zu  
bekommen.  
Arad, im August 1867.

## F. é. gubacs-termés (Knoppern)

a lippai, sistaroveczki, dorgosi, n.-sz.-péteri és valymarei erdészcségekben, különösen pedig a vörösmortyi és osztrovi erdőkben **1. évi augusztus 16-án** az alulirt hivatalnál Lippán **délelőtti órákban** árverés útján eladatik.

Ezen árverésnél a résztvevni akarók azon megjegyzéssel hivatnak meg, hogy előlegesen 200 ft. bánatpénz fog követeltetni.  
A kellő bánatpénzzel ellátott írásbeli ajánlatok az árverés megkezdéseig szintén elfogadhatnak.  
**A lippai m. k. erdőhivatal.**

Die Originalausgabe des in 29. Auflage erschienenen ausgezeichneten Werks:  
**Der persönliche Schutz** von Laurentius Aertzlicher Rathgeber in geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen.  
Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen. In Umschlag versiegelt. Preis Thlr. 1. 10 Sgr. — 2 fl. 80 kr. 6 W. Ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätig. (439-8,12)  
**GEWART** wird vor verschiedenen öffentlich angekündigten — angeblich in fabelhaft hohen Auflagen erschienenen! — sudelhaften Auszügen dieses Buchs. Man verlange die **Originalausgabe von Laurentius** und achte darauf, dass sie mit beigedrucktem Stempel versiegelt ist. Alsdann kann eine Täuschung nicht stattfinden.

In der Fortepiano-Niederlage des **JOS. KRISPIN** in Arad, (Kirchensasse Nr. 8, nächst dem Commisium-Gebäude.) sind sowohl neue als auch bereits benützte **Fortepianos** zum Verkauf oder zum Verleihen gegen billige Bedingungen vorrätig.  
Alle Fortepianos werden eingetauscht.  
Alle Gattungen Clavierreparaturen werden übernommen.  
Gleichzeitig erlaube ich derselbe dem pl. t. Publikum höflichst anzuzeigen, dass er seiner Clavier-Niederlage auch eine allgemeine **Instrumenten-Handlung** und **Saiten-Vertrieb** für Streichinstrumente angeschlossen hat, wo auch alle Gattungen Musikalien, Schreib- und Zeichenrequisiten, sowie Galanterie-Verursgegenstände zu den billigsten Preisen zu haben sind; ferner werden dafelbst auch alle Gattungen Hochdrucke auf **Briefköpfe, Visitenkarten** etc. etc. angenommen und billigst effectuirt. (723-22)

Die Fabriks-Niederlage des **echten Kölnischen Wasser** (Eau de Cologne) von **Johann Maria Farina in Köln** befindet sich bei **JOHANN N. HOFFMANN,** Modewaren-Handlung in Arad, Hauptplatz, Kloster-Gebäude, wo dasselbe en gros & en detail zu den **billigsten Preisen** zu haben ist. (145-24)

# Hirdetmény.

A nagyméltóságú magy. kir. volt helytartó-tanács mult évi július hó 1-én 48513. sz. a. kelt magas intézményével számos aradi polgárnak kérvényére, és Aradváros volt községtanácsának pártoló felterjesztése következtében megengedhetőnek találván, hogy Aradváros területén a pálinkaméresi jog 1866. évi november 1-től számítandó három év alatt Aradváros polgárai által gyakoroltassék; ennek folytán mindazok, kik a város területén **1. évi november hó 1-ső napjától 1868. évi october hó végeig** a pálinkaméresi jogot gyakorolni kívánják, ezennel felhivatnak, miszerint magukat a számvérvőségű **1. évi augusztus hó 25. napjaig** annál bizonyosabban bejelenteni igyekezzenek, minthogy a későbbi bejelentések el nem fogadhatnak.  
Egyidejűleg az illetők figyelmeztetnek, hogy a jogtalan pálinkaméresk ellen a fenálló törvények legszigoribban lesznek alkalmazandók.  
Aradon, 1867. évi augusztus hó 7-én.

**Atzél Péter.**  
polgárnagy és bizottmányi elnök.

**Eiserner Garten-Möbel,**  
zum Zimmeneleganz, — in allerneuester Form, zum eleganten, modernen, zusammenlegbaren, eiseren Gartenmöbel, — Außerdem sind Tisch-, eine elegante eiserne Gartenbank, — Gartentisch und alle übrigen wie immer vorrätigen Gartenmöbel zu den billigsten Preisen am Lager in der **Eisermöbel-Fabrik des Anton Brüll,** Wien, Altesquand, Sägegasse Nr. 6. (364-9,12)  
**Niederlage: Kolowratring Nr. 10.**  
Auswärtige Bestellungen werden prompt effectuirt.

**MOLL'S SEIDLITZ-PULVER.**  
Central-Versendungs-Depôt: Apoth. zum „Storch“ in Wien.  
**Warnung.** Da ich in Erfahrung gebracht habe, das Seidlitz-Pulver mit Gebrauchs-Anweisungen verkauft werden, die den meinen Wort für Wort nachgedruckt sind und zur Täuschung des Publikums sogar meine gefälschte Namensunterschrift tragen, deshalb der Rechtfertigung der äuberen Form nach leicht mit meinem Fabrikate verwechselt werden können, so warne ich vor dem Ankauf dieser Fälschungen mit dem Bemerkten, das „jeder Schachtel der von mir erzeugten Seidlitz-Pulver und jedem die einzelne Pulverdose umschließenden Papier meine amtlich deponirte Schutzmarke aufgedrückt ist.“  
Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. 60. Währ. Gebrauchs-Anweisung in allen Sprachen.  
Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentlich e. in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien im Besonderen den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches und vorliegende Dankungsschreiben die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, das dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herz-Klopfen nervösen Kopfschmerzen, Blutungen, hysterischen, gichtartigen Glieder-Affectionen, endlich bei Anlage zur Syphilis, Syphodondrie, anbauern dem Brechreiz u. s. w., mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachher igiten Resultate lieferten.  
Niederlagen befinden sich in **ARAD** bei Herren **Tones & Freyberger** und **J. F. Probst.**

Baja: Herzel's Sohn.	Kecskemét: Madl's Apoth.
Czegled: A. Persan, Apotheker.	Lugos: A. Schöberl.
Debreczin: Franz Poros, Apotheker.	M. Theresiopel: J. Brenner.
Ferd. Göll, Apotheker.	Oravizza: J. Schnabel.
Detta: J. Brannmüller, Apotheker.	Palanka: J. Müll.
Grosswardein: A. Bank.	Soborsin: Anton Frankó.
Gross-Kikinda: Mich. Gartgraber.	Szarvas: J. Medveczky, Apoth.
Mad. Adlinger.	Szegedin: A. und M. v. Kovács.
Gross-Kanisau: C. Tomaf, Apoth.	Szentes: G. Pollak.
Gross-Szt. Miklós: S. Napheiz.	Szolnok: Str. Schöffel, Apoth.
Gross-Beeskerek: G. D. Gyrra.	Temesvár: M. Hermann.
Gyula: Stefan Orly, Apoth.	Werschetz: Mich. Ombst.
Hatzfeld: J. J. Schurr.	Zombor: V. Stein's Sohn.
Seif's Seidlitz.	Zenta: Gebr. Wuits.

Durch obige Firmen kann auch bezogen werden das **echte Dorisch-Leberthran-Öel,** die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen.  
Jede Bouteille ist zum Unterschied von andern Leberthran Sorten mit meiner Schutzmarke versehen.  
Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchsanweisung 1 fl. 80 kr., einer halben 1 fl. 60. Währ.  
Das echte Dorisch-Leberthran-Öel wird mit dem besten Erfolge angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scrofein und Nahrung, Gebeilt bei veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Hautauschläge.  
Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältige Einmahlung und Ausschcheidung von Dorischfischen gewonnen, jedoch durchau feiner chemischen Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorging.  
**A. Moll,** Apotheker und chem. Producten-Fabrikant in Wien.

**Das** seit Jahrhunderten bekannte, aber sehr schwer zu gewinnende, von dem Gefeertigten Gemisch gereinigte und filtrirte, medicinisch gepöhrte Kammerzell, welches noch nie als reiner Toilettegegenstand zu bekommen war, und befördert durch seine eminenten Eigenschaften den **Haarwuchs**, stärkt die Haarwurzeln und befeuchtet das Ausfallen der Haare gänzlich. — Die Wirkungen desselben sind überraschend, da unterlässe daher jede weitere Anpreisung, denn der höchste Erfolg, über welchen **mehr als 1000** brisliche Anerkennungen und Dankschreiben sich in Händen des Gefeertigten zu Jedermanns Einsicht befinden, ist das beste Zeugnis.  
**Das beste Mittel!**  
zum **Wachsthum** und zur **Erhaltung** der **Stopshaare** sind die von Sr. apost. Majestät allerhöchste, privilegiirten **PFERDE-KAMMFETT-PRÄPARATE.**  
Preise im Detail:  
1 Flacon rein filtrirtes Kammerzell-Del mit oder ohne Parfüm 1 fl., als Pomade per Diegel mit eleganter Ausstattung 60 kr., als Cosmetique blond in feinsten Qualität 50 kr., Kammerzell-Pomade zum Schwarz- oder Braunfärben der Haare per Diegel in Alabasterglas 1 fl., als Cosmetique in Eau 50 kr., Bartwische blond, braun oder schwarz 25 kr.  
Ein elegant eingerichtetes Carton mit 5 Stück von meinen k. k. priv. Kammerzell-Präparaten sortirt zur Zierde jedes Toilette-Tischchens für Damen 3 fl., für Herren 2 fl. 80 kr.  
**Das neueste, beste und ganz unschädliche echte Haarfärbemittel** ein Schwarz, Braun, oder Gelbbrann, womit sich Jedermann augenblicklich die Kopf- und Barthaare dauernd beliebig hell oder dunkel färben kann. Der Erfolg ist sicher und überraschend, die Farbe höchst natürlich, und die Ausführung ungemein leicht.  
Preise: 1 Carton mit Gebrauchsanweisung 2 fl. 50 kr. — Die zum Färben nöthigen Bürsten, Tassen und Kämmen besonders zu empfehlen für Damen, zum Schwarz- oder Braunfärben der Haare, und Augenbrauen, in Eau sammt Bürste und Kamm 1 fl. 6. W.  
Auswärtige Bestellungen werden gegen den eingeschickten Betrag nebst 10 kr. Emballage oder mit Postnachnahme schnellstens befördert.  
**Haupt-Versendungs-Depôt en gros et en detail:**  
In meinen Friseur-Salons, Stadt, verlängerte Kärntnerstraße Nr. 51 und Fabrik: Neubaugasse Nr. 70.  
Ferner bei Herrn **A. Moll,** Apotheker Luchlauben; **J. Weiß,** Apotheker Luchlauben; **J. Ritter,** Rothenturmstraße Nr. 16, und bei Herrn **Dr. Girtler,** Apotheker Freilung.  
In Arad bei Herrn **J. de Schwelengreber,** Friseur im Sparcassagegebäude.  
In Pest bei Herrn **J. von Dorff,** Apotheker, Königsgasse; **Szevedin,** Franz Weiglein; **Kaschau,** G. J. Jermay und **Od Schwig & Sohn;** **Debreczin,** A. Mezay, Apotheker; **Bresburg,** J. Westermö, Friseur; **Hermannstadt,** Dr. Kaiser, Apoth.; **Gr. Beckler,** A. Deibegger; **Carlsbad,** B. Lüttsch; **Pancsova,** V. D. Nicolits; **Ufa,** J. Kaleska; **Komorn,** J. Keckes; **Naab,** F. Eisenmayer; **Semlin,** L. Theodosjevits; **Agram,** S. Mittelbach, Apoth.; **Warasdin,** A. Galter; **Gombor,** J. Kalcioni und **Emil Gallé;** **Esseg,** Ph. Kaiser & Comp.; **Debreczin,** Szepesi Antal; **Neugradiska,** M. Capun; **Graz,** M. J. Rudolf.  
Außerdem sind meine Kammerzell-Präparate überhaupt in allen hervorragenden Apotheken, Parfümerien und in den meisten Geschäften, die sich mit Parfümerien befassen, sowohl in Wien und in den Provinzen, als auch im Auslande zu haben, und um jeder Fälschung vorzubeugen bringe ich zur allgemeinen Kenntniß, das jedes meiner Kammerzell-Präparate mit der Gebrauchs-Anweisung, sowie mit der k. k. Privilegiums-Abchrift Nr. 5640-2340 sammt den eingegangenen Anerkennungs-schreiben und mit meiner Schutzmarke versehen ist.  
**WILHELM ABT,** Friseur, Parfümeur und k. k. Privilegiums-Inhaber in Wien. (281-5,6)

**Das Festbankett.**

(Aus dem Ungarischen.)

Das Festbankett verspricht so großartig zu werden, wie ein ähnliches in unserem Vaterlande kaum noch abgehalten worden sein dürfte. Der Allee rechts im Stadtwaldchen entlang, an beiden Seiten unter prächtigem Laubdach, werden Gerüste für tausend Personen aufgestellt und wird die Allee mit den Landesfahnen und den Fahnen der daselbst bankettierenden zahlreichen Gesangsvereine geschmückt, einen wahrhaft malerischen, entzückenden Anblick gewähren. Gehoben wird die Pracht dieses Bildes besonders auch noch durch die kleine Gruppe der reizenden, bei der Fahnenweihe mitwirkenden Fahnen-Fräulein, an ihrer Spitze die Fahnenmutter.

Dem alten Gebrauch gemäß werden die zwei besten Arader Nationalmusik-Capellen abwechselnd durch die gewähltesten Musikstücke die begeisterten Vertreter der Kultur, respective der Ton- und Gesangskunst electriciren. Auch die Pöllerichüsse werden nicht fehlen, um den daselbst anwesenden Bewohnern und Gästen der Stadt allemal jene Toaste zu signalisiren, welche an diesem hehren Festtage zu Ehren der auch mit den Waffen des Gesanges und der Tonkunst zu erkämpfenden Siege der Cultur und Verbrüderung ausgedrückt werden. Auch noch ein anderer erhabener, großartiger Anblick wird sich uns hier bieten, nämlich die Begegnung der Debrecziner Rothkämpfer mit den Aradern; als Erinnerung an traurige doch ruhmreiche Tage, als Erinnerung an jene große Epoche, wo die heldenmüthige Schaar der freiwilligen Debrecziner Rothkämpfer mit den ebenso heldenmüthigen und ausdauernden Arader Bürgern für die Rettung des bedrohten Vaterlandes gemeinschaftlich kämpften.

Die Herzlichkeit dieses Verhältnisses wurde bereits im Jahre 1864 in Fünfkirchen nach langer Trennung von Seite der Arader Sänger dem Debrecziner Gesangsverein gegenüber betätigt; wofür hinwieder die Debrecziner im Jahre 1865 bei dem Fester Sängeresfest die Arader mit dem für dieselben ewig werthvollen, nahezu einen halben Eimer fassenden Kulaacs beschenkten. — Dieser Kulaacs wird nun, gefüllt mit Ménéser Nectar, von Hand zu Hand gehen und wird die ganze Gesellschaft daraus auf das Wohl der Debrecziner unter den begeisterten Tönen des Trinkliedes:

„Hajtógassuk a kancsókat,  
S élesítsük fegyverünkkel“

trinken, zur Besiegelung der ewigen Verbrüderung der Vereine dieser beiden ruhmreichen Städte des Alfolds!

Da nun so würdige Vorkämpfer die Teilnehmer des Banketts bilden, so muß das Vorgehen des Arrangirungs-Comité's, das Bankett dem Character derselben anzupassen, nur gebilligt werden. Somit wird daselbe nicht salenmäßig, sondern einfach ungarisch, sozusagen lagermäßig sein. Die Einleitung bildet gutes ungarisches Paprikás; in den andern Theilen wird daselbe meist aus Fleischspeisen bestehen, mit guten Magharáder und Ménéser Weinen. Ueberhaupt wird das ganze Bankett einen rein ungarischen Character tragen, woraus zu ersehen, daß daselbe einen der Hauptglanzpunkte des Festes bilden dürfte. K.

**Programm**

des am 11. August 1867 in Arad abzuhaltenden **Landes-Sängeresfestes** und des **Musikfestes** zu Gedenkfeier des 1/3 Jahrhundert langen Bestehens des Arader Conservatoriums.

**Samstag den 10. August:**

Morgens 9 Uhr Gesamtprobe der Sänger mit Musikbegleitung in der Reitschule.

Nachmittags 3 Uhr nöthigenfalls abermals Gesamtprobe daselbst.

**Sonntag den 11. August:**

Morgens 5 Uhr musikalische Revue.

9 " Zusammenkunft in den Dalárda-Localitäten.

10 " Hochamt in der röm. k. Kirche, nach Beemwigung desselben Einweisung der Dalárdafahne vor der am Hauptplatz befindlichen Dreifaltigkeitssäule.

Nach erfolgter Fahnenweihe festlicher Zug nach dem Stadtwaldchen.

1 Uhr Mittags Festbankett daselbst.

4 Uhr Nachmittags feierlicher Zug aus dem Stadtwaldchen nach dem Tököllyplatz.

Um 5 Uhr gemeinsame Gesangsvorträge und Sängerkampffest daselbst.

**Montag den 12. August:**

9 Uhr Morgens Generalversammlung der anwesenden Sänger im Hotel „zum weißen Kreuz“. Tagesordnung der Versammlung: Constituirung des Sängerbundes; Wahl der Bundesfunctionäre; Bestimmung des Ortes, wo

und wie das nächste Gesangesfest und die Generalversammlung abgehalten werden soll.

Nachmittags 4 Uhr großes Concert in der Reitschule zur Gedenkfeier des 1/3 Jahrhundert langen Bestehens des hiesigen Conservatoriums.

Abends 8 Uhr Ball im Stadtwaldchen.

**Dienstag den 13. August:**

Morgens 8 Uhr Zusammenkunft in den Dalárda-Localitäten zur Verabschiedung, und von hier aus um 9 Uhr Zug nach dem Bahnhof.

Preis der Eintrittskarten:

**Zu dem Bankett 2 fl.**

Bei Tische werden die Legitimirungs-Coupons der Bankettkarten abgenommen; es wird daher Jedermann ersucht, dieselben der öffentlichen Controlle wegen auf den Hut zu stecken.

**Zu dem Sänger-Concert:**

Erster Platz: 1 fl. 50 kr.; zweiter Platz 1 fl.; Stehplatz 30 kr.

**Zu dem Concert des Conservatoriums:**

Erster Platz: 2 fl.; zweiter Platz: 1 fl. 50 kr.; Stehplatz: 1 fl.

**Zu dem Ball:**

1 fl. Abends an der Cassa 1 fl. 20 kr.

Eintrittskarten sind zu haben bis zu den Festtagen in nachstehenden Handlungen, u. zw. bei den Herren:

**W. S. Prinner**, Gesangs-Vereins-Cassier,  
**S. Goldscheider**,  
**Probst & Fekete**,  
**Sigmund Schwarz**,  
bei Frau **Ch. Wallfisch & Söhne**.

Für das Musikfest des Conservatoriums sind jedoch die Karten bloß bei dem Cassier des Conservatoriums Herr **Wilhelm Bettelheim** zu bekommen.

An den Tagen der Festlichkeiten können Karten jedoch nur bei den Cassiers an den Eingängen zwei Stunden vor dem Beginn gelöst werden. Bei Gelegenheit der Gesangsvorträge werden bei jeder auf den Tököllyplatz mündenden Gasse Cassen errichtet.

**Das Arrangirungs-Comité.**

# Handels und Börsen Nachrichten.

**P. L. Pest, 8. August.** Getreidegeschäft. In Weizen, effectiver Waare, zeigte sich auch heute guter Verkehr, trotz beträchtlicher Zufuhr war aber das Angebot sehr starkes und blieb daher der Umsatz auf ca. 10,000 Mt. beschränkt, für welche etwas höhere Preise bewilligt werden mußten. Man bewilligte für Banater 87½—89½ pfd. fl. 5.60, für 86—89 pfd. fl. 5.30 Cassa, für Weissenburger 87½—89½ pfd. fl. 5.65 3 Monate. Termine etwas höher, Usance-Weizen pr. Sept. October fl. 4.50 G. Pr. August wurden 10,000 Sack. Banater Dreischmähnenweizen, Herrschaftswaare, à fl. 5.15 verschlossen. — Roggen gefragt und 81 pfd. mit fl. 3.72½ bezahlt. — Gerste. Ab Tarnocz wurden 6000 Mt. pr. August-September à fl. 2.40 verschlossen. — Hafer. Bei mangelndem Vorrath und starker Exportfrage steigend. Verkauft wurden 2000 Mt. 47 pfd. à fl. 1.70.

## Schluss-Course der Wiener Börse vom 8. August.

Staatsfonds.		In Silber verz. Fonds.		Grundentl.-Oblig.		Bankpfandbriefe.					
Geld.	Waar.	Geld.	Waar.	Geld.	Waar.	Geld.	Waar.				
5 pCt. in öst. Währ.	53.13	53.20	1 ½ pCt. Metallik.	50.—	50.50	Rational öst. B. verl.	95.40	93.60	De. B. Cred. A. 5 pCt.	108.—	109.—
„ dito. Steuerfreie	59.—	59.10	„ detto	44.50	45.—	5 pCt.	78.50	80.50	„ Domänen à 120 fl.	109.25	109.75
„ Steuerant. ½	88.75	89.—	„ detto	33.75	34.25	„	63.50	70.50	„ Silb.	—	—
„ Metall. Maircoup.	60.—	60.25	„ detto	27.50	29.—	„	65.50	67.—	„ Hypothekend. böhm.	83.50	90.—
„ detto andere	57.20	57.30	„ detto	11.13	11.20	„	—	—	„ 5 ½ pCt.	—	—
<b>In Silber verz. Fonds.</b>		<b>Grundentl.-Oblig.</b>		<b>Bankpfandbriefe.</b>		<b>Grundentl.-Oblig.</b>					
5 pCt. Nat. Oct. Coup.	67.70	67.80	5 pCt. Anleihe 1864	76.—	77.—	ungarische	68.75	69.25	„ Nebenbürgsch.	64.75	65.25
„ detto Juli dito.	67.70	67.80	„ detto 1865	80.—	80.50	„ Tem. b. n.	66.75	67.25	„ Bukovina	65.—	65.50
<b>Staatsanl.</b>		<b>Grundentl.-Oblig.</b>		<b>Bankpfandbriefe.</b>		<b>Grundentl.-Oblig.</b>					
1860 Wanzel	110.50	111.50	1860 zu Fünftel	90.25	90.75	„ croatische u. slav.	63.50	70.50	„ Ung. m. b. Ver. Cl. 1867	66.—	66.25
„ Fünftel	139.50	140.50	1864 Ganz.	78.—	78.20	„ galizische	65.50	67.—	„ Temeser Banat detto	65.50	66.—
1854 zu 4 pCt.	74.75	75.25	„ Como-Rentenchein.	18.—	18.50	<b>Bankpfandbriefe.</b>		<b>Grundentl.-Oblig.</b>			
1860 zu 5 pCt. Ganz.	86.—	86.10	<b>Bankpfandbriefe.</b>		<b>Grundentl.-Oblig.</b>		<b>Bankpfandbriefe.</b>				
<b>Bankpfandbriefe.</b>		<b>Grundentl.-Oblig.</b>		<b>Bankpfandbriefe.</b>		<b>Grundentl.-Oblig.</b>					
National öst. B. verl.	95.40	93.60	De. B. Cred. A. 5 pCt.	108.—	109.—	„	—	„			
5 pCt.	78.50	80.50	„ Domänen à 120 fl.	109.25	109.75	„	—	„			
„	—	—	„ Silb.	—	—	„	—	„			
„	—	—	„ Hypothekend. böhm.	83.50	90.—	„	—	„			
„	—	—	„ 5 ½ pCt.	—	—	„	—	„			

### Bank- und Industrieactien.

Creditactien	181.30	181.40	Escomptantf. böhm.	115.—	117.—
Anglo-östr. Bank	105.75	106.25	Mo. mähr.	189.—	191.—
Bankactien	702.—	703.—	Elovd.	179.—	181.—
Deut. Bodencred. für	168.—	172.—	Donau-Dampfsch.	485.—	486.—
80 Silb.	514.—	616.—	Pfandbr.-Act. 60 pCt.	126.50	127.—
Escomptantfakt.	—	—	Pester Kettenbrüde.	350.—	370.—

### Eisenbahnactien.

Nordbahn	168.75	169.—	Bastiebrader zu 600	708.—	715.—
Staatsbahn	232.30	232.40	f. G. M.	—	—
Südbahn	186.25	186.75	Leptitz zu 200 fl. G.M.	250.—	260.—
Elisabeth-Westbahn	129.—	139.50	Brian-Rofitzer	20.—	28.—
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	222.—	222.25	Gray-Rofitzer	75.—	77.—
Gernonitzer	173.50	174.—	Ung. Nordbahn	—	—
Böhmische Westbahn	147.—	147.50	1. Eisenbg. à fl. 200	135.25	135.50
Paraburg-Keidenberg	125.50	126.—	Silber	—	—
Theresebahn (70 pCt. Einzahl.)	147.—	—	Wolfsbahn 30 pCt. Silber	55.25	55.50

### W e s e.

Credit	125.40	125.70	Büch. Gary	24.—	25.—
Dampfschiff	85.—	86.—	Grif St. Gerolds	22.50	23.50
Leiter	119.—	120.—	Oier	23.—	24.—
„ à fl. 50.	52.—	54.—	Büch. Windischgrätz	17.—	18.—
Büch. Esterházy	90.—	95.—	Grif Waldheim	18.50	19.—
„ Salm	29.—	29.50	„ Krenowitz	12.—	12.50
Büch. Pálffy	24.50	25.—	„ Kutsch-Lofe	12.—	12.50

### Wechsel. (3 Monat.)

Augsburg, für 100 fl.	185.30	185.50	Berlin 10. P.	126.25	126.40
Frankfurt 100 fl.	185.40	185.70	Paris 100 Francs	50.15	50.25
Hamburg 100 B.	93.—	93.25	—	—	—

### Comptanten.

Kronen	17.40	17.50	Preß. Friedrichsd'or	10.40	10.45
R. Münz-Dukaten	6.04	6.06	„ Kaiserl. Soverein	12.55	12.60
Rand.	6.01	6.02	„ Preußische Cassenau	1.86	1.86 ½
Rapolensd'or	10.10	10.11	„ Silber	123.25	123.50
Russische Imperiale	10.30	10.35	„ Silbercoupon	123.50	123.75

**Wien, 8. August.** Das gestrige Abendgeschäft war in Folge von Platzrealisirungen matt. Creditactien gingen von 184 bis 183.20, Staatsb. von 234 bis 233.20 zurück. In Carl-Ludw. wurde zu 223 und 222.50, im 1860er Losen zu 86.90 und 86.80, in 1864er Losen zu 79 und 78.90 umgesetzt. Schluss wieder fester: Creditactien 183.60 bis 70, Staatsb. 233.40—233.50, Carl-Ludw. 222.75—223, 1860er Lose 86.60—70, 1864er Lose 78.80—79, Nap. fl. 10.08—10.09.

An der Vorbörse eröffneten Creditactien mit 184.60, gingen bis 182.75, schlossen 182.60, Staatsb. 233.50 bis 234, schlossen 233.20, Carl-Ludw. 222.50—25, schlossen 222, 1860er Lose 86.20—30, 1864er Lose 78.50, Napol. fl. 10.07½—10.09, schlossen 10.09.

Durch starke Speculationsverkäufe, denen ein bekannt gewordener Grund nicht vorlag, drückten sich Creditactien

um fl. 3, was auch auf eine mattere Haltung der meisten anderen Papiere Einfluß nahm. Zudem hatten die erniedrigten Valutencurse Consignationen in Arbitrageeffecten hervorgezogen, und wurden insbesondere Staatsbahn, Lombard, derlei Prioritätsobligationen und Bous, so wie Nationalanleihen davon betroffen. Lose von 1860 und 1864 fast ohne Umsatz um ½ pCt. niedriger, andere Staatspapiere waren jedoch ziemlich fest und kaum verändert, ebenso Bank- und Donauactien. In ersten Elisabeth-Westbahn Prioritätsobl. (Budweiser) wurde 101 gemacht. Bankpfandbriefe und ungarische Pfandbriefe angeboten und ½ pCt. niedriger. Fremde Bankluten anfangs wie gestern, zogen gegen Schluss um ¼ bis ½ pCt. mit Ausnahme des kaum veränderten Silbers an.

**Wien, 8. August.** Abendbörse. Creditactien 181.50, Nordbahn 1690, Staatsbahn 232.30, 1860er Lose 85.80, 1864er Lose 78.30, Napoleonsd'or 10.11. Matte Haltung.

### Wochenmarktpreise vom 9. August.

Wiener Mezen	Beste		Mittlerer		Mindeste	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen	5	20	5	10	5	—
Halbfrucht	4	40	4	10	—	—
Korn	3	60	3	30	—	—
Gerste	1	60	1	50	—	—
Hafer	1	70	1	60	—	—
Rufuruz	3	10	—	—	—	—
„	9	50	—	—	—	—
„	11	20	—	—	—	—
„	10	80	—	—	—	—
„	10	—	—	—	—	—
„	—	—	—	—	—	—
„	1	60	—	—	—	—
„	—	90	—	—	—	—
„	8	50	—	—	—	—
„	8	—	—	—	—	—

**Die telegraphirten Course der Wiener Börse von heute sind uns bis zum Schlusse des Blattes nicht zugekommen.**

Redaction, Druck und Verlag von **S. Goldscheider.**  
Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

Ganzjährig  
Halbjährig  
Bierteljährig  
Erchein  
nac  
-N  
G.  
auf unte  
Gruppen  
rer  
Grüßen  
durch ih  
Anderen  
national  
mit ret  
G  
um unte  
Herrn  
Begleit  
trefflich  
General  
von der  
Inhalt  
zurückge  
B  
Alle ma  
Un  
Vereine  
um in  
Them  
allgeme  
Hotels  
über: d  
desfume  
B  
raßh.  
zum  
Dalárde  
Verifica  
zur Tag  
sitirum  
die Sta  
die Fest  
lung ve  
chen all  
breziner  
Protest  
städten  
eines be  
verharr  
ben, d  
Confer  
füglich  
wieien  
bei der  
stehen  
an den  
Kornel  
ter, B  
B  
das mo  
Arrang  
des  
A) „S  
Eg  
far  
1. D  
de  
2. D  
B  
3. D  
vo  
4. D  
vo  
5. D  
B  
6. D  
vo  
7. D  
za  
8. D  
de  
9. D  
G  
10. D  
da  
11. D  
M  
12. D  
vo  
13. D  
vo  
14. D  
Sa